

Ueber Fleischnahrung.

Herr Bezirksarzt Dr. Werfel in Nürnberg hielt jüngst im Verein für öffentliche Gesundheitspflege einen Vortrag über Fleischnahrung, dem wir folgendes entnehmen:

Nachdem die Bedeutung des Fleisches als Nahrungsmittel und die verschiedenen Fleischsorten und Präparate eingehend erörtert worden, geht Redner zur Konservirung des Fleisches über und bemerkt:

Die Aufbewahrung durch konservirende Methoden muß, wenn sie ihrem Zweck entsprechen soll, 1. die Nahrungssubstanz in ihrem Nährwert und in ihrer Verwendbarkeit möglichst wenig alterieren; 2. sie nicht erheblich verfeinern; 3. ihr keine schädlichen oder ihre Verwendbarkeit beeinträchtigenden Substanzen zuführen.

Der möglichst langen Entfaltung des Fleisches in frischem Zustand zum Tagesgebrauch dient vor Allem das Ausbluten des getödteten Schlachttieres. Das in den Adern und Kapillargefäßen zurückbleibende Blut fördert in seiner Eigenschaft, vorzüglich durch den ihm innewohnenden hohen Gehalt (allein bis zu 17 Volumprozent Sauerstoff) die Fäulnisfähigkeit des Fleisches, und hierin ist zweifellos der Grund für die im moaischen Gehege gebotene Todesart durch Schächten zu suchen. Doch ist diese Maßregel eben nur für den Orient gegeben und für unser Klima unnützlich, besonders wenn man bedenkt, daß jeder halbwegs gut eingerichtete Fleischer heutzutage, besonders in den Städten, einen Ersteller besitzt.

Mit dem Ersteller beginnt die Konservirung des Fleisches, und es wird nicht unbekannt sein, daß die Verände, frisches Fleisch von Australien nach England in Eis zu versenden, als gelungen betrachtet werden können.

Als die einfachste Art der Konservirung des Fleisches muß die Einwirkung durch Sonne oder künstliche Wärme bezeichnet werden, da sie wenig Kosten macht und die Nährstoffe erhält. Bei uns kommt in vielen Konserven wohl nur der Stöckfisch in Betracht, da das gebörte und zu Pulver geriebene Fleisch, welches in England und America als „commun pemmican“ in den Handel kommt, bei uns keinen Eingang gefunden hat.

Beizaus die größte Verbreitung hat das Einfalzen (Bacon) mittels Kochsalz mit oder ohne Salpetersalz gewonnen. Es sei hier bemerkt, daß das auch bei uns in den Familien weitverbreitete Konservirer durch Einlage in Essig noch schlechtere Resultate gibt als das Salzen, da der Essig dem Fleisch noch mehr Nährstoffe entzieht als das Salz.

Reder legt die Konservirungsmethode den Nährwert des Fleisches wesentlich herab, indem das Salz das Wasser anzieht und mit diesem die größte Menge der Phosphorsäure und des Kalis, fast alle Extraktivstoffe und das lösliche Eiweiß anzieht, welche Substanzen in die bisher als Nahrung vollkommen unbrauchbare Lade übergehen.

Hier theile ich einige Zahlen mit, die nach einer Arbeit des Herrn Dr. König in München das Verhältnis des Nährwertes zum Marktpreis einzelner Fleischsorten darthun. Er hat durch ein einfaches Nebenexempel festgestellt, welche Werthe dem Eiweiß und Fettstoffen zugehören werden können, hat dann quantitative Analysen der einzelnen Fleischsorten und Speizen vorgenommen und den Geldwert der in ihnen enthaltenen Stoffe mit dem Marktpreise verglichen. Daraus ergeben sich folgende Resultate: Es verhält sich der Marktpreis zu dem Nährwert:

bei Stöckfisch wie 1 : 3,7	bei Kalbsfleisch 1 : 0,7
Hering 1 : 1,5	Schinken 1 : 0,7
Blutwurst 1 : 1,2	Rindfleisch 1 : 0,67
Schweinefleisch 1 : 1,08	Halen 1 : 0,6
Fettes Ochsenf. 1 : 1,05	Cervelatwurst 1 : 0,4
Leberwurst 1 : 0,9	Frankfurter 1 : 0,4
Ger. Schenkwurste 1 : 0,83	Leberwurst 1 : 0,4
Leber 1 : 0,8	Caviar 1 : 0,3
Kalbsbrust 1 : 0,8	

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß die fetten Fleischsorten die billigeren sind, daß an Nährwert und geringem Preis einzelne Fischpräparate noch über ihnen stehen. (Für 3 M. 70 Pf. Schinken hat man also nicht mehr Nährwert als für 70 Pf. Stöckfisch.)

Man kennt die Bedingungen der Leichtverdaulichkeit, die hier den Preis beeinflussen obenan stehen müssen, noch nicht, doch ist so viel sicher, daß eben jene Fischspeizen zu den schwerverdaulichsten gehören. Ebenso lehrt die tägliche Erfahrung, die bekannnten Experimente von Beaumont, daß als Extreme altes getödtetes Rindfleisch und frischer Kalbsbraten zu den schwerverdaulichsten Speizen zu zählen sind.

Für normale Verdauungsorgane hat die mitgetheilte Tabelle ihren großen Werth und veranlaßt Forschungen sind von unbeschreiblicher Bedeutung für die Vermehrung der Fleischnahrung in Volksthümern, öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern etc.

Wie überall und allezeit im Leben, so spiegelt sich auch in der Ernährung der Kampf ums Dasein wieder. Und nicht die unschädlichsten Feinde drohen uns in der Fleischnahrung, um so gefährlicher, als sie fast alle unsichtbar dem Auge des Laien sich entziehen.

Es giebt erlerns Fleischarten, welche an sich oder unter gewissen, meist unbekanntem Umständen, giftig und somit krankmachend auf den menschlichen Organismus wirken. Größere Bedeutung haben zweitens diejenigen Gefahren, welche dem Menschen drohen von direkt vergifteten Thieren.

Es ist eine bekannnte Thatsache, daß metallische Gifte — vor Allem Blei, Quecksilber und Arsen — in die Muskeln übergehen.

Da nun diese Mittel als Arzneimittel in der Thierheilkunde vielfältig und in verhältnißmäßig großen Dosen benutzt werden, so kann es wohl vorkommen, daß damit vergiftetes Thierfleisch zum Verkauf und Genuß kommt, was freilich fast immer eine fahrlässige Handlung voraussetzt.

Wenn man bedenkt, daß erst drei Wochen nach dem Auslegen z. B. von arsenhaltigen Arzneien das Arsen aus den Muskeln verschwindet, so ist die Angabe von Hertwig, daß verartige Vergiftungen bei Menschen beobachtet wurden, recht wohl glaublich. Ebenso kennt man Arsenvergiftungen beim Menschen durch den Genuß von Geflügel, besonders Hühnern, die mit dem Futter Gift, insbesondere Kattengift, in sich aufgenommen haben.

Eine weit größere Bedeutung für uns gewinnt brittens die Thatsache, daß sich unter gewissen Bedingungen in dem Fleische getödteter Thiere giftige Substanzen entwickeln, welche der Gesundheit und dem Leben der Menschen gefährlich werden können. Das Muskelfleisch ist im ruhen Zustande frei von Säure. Nach Anstrengungen beginnt eine Zersetzung zunächst mit Entwicklung von Fleischmilchsäure.

Hand in Hand damit geht eine Veränderung des Eiweißstoffes, welche auch mikroskopisch an den Muskelprimittorien als molekulare Zerkümmung und fertiger Zerfall sich manifestirt. Die Fleischer kennen diesen Zustand unter dem Namen „verbugtes oder weiches Fleisch“. Solches Fleisch zerfällt nach dem Kochen sofort, ist sehr minderwertig und unbrauchbar, d. h. gesundheitsschädlich.

Diesem Zustand zeigt das Fleisch abgetriebener oder längere Zeit gehaltener Thiere oder solcher Thiere, welche, mit dem Vieh schlech getroffen, einen harten Todeskampf durchzumachen hatten. Ursache genug, die Thierkörpervereine nach dieser Richtung hin in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Bestig giftige Fermente entwickeln sich im faulenden Fleische, das freilich dem Geschmacks so weit widersteht, daß man es für kaum glaublich halten sollte, daß verartige Fälle vorkommen. Solch angefaultes Fleisch verdirbt sich aber nach meinen Erfahrungen häufig unter geschwächter und gelagerter Gestalt, in der es — bei den kranken und verendenden Thieren stammend — bei uns zum Markte gebracht wird.

Die Linnatur freilich, die den haut gont des anfaulenden Wides für etwas Feines hält, kann als menschliche Geschmackserregung nicht in Betracht kommen, wohl aber auch nicht hart genug verurtheilt werden.

Von Krankheiten viertens, welche den Nährwert des Fleisches herabsetzen und daselbst gesundheitschädlich erscheinen lassen, müssen alle diejenigen ins Auge gefaßt werden, welche als abgehende angesehen sind. In ihnen spinndet das Fett, der Wassergehalt steigt und damit sinkt der Nährwert.

Solche Krankheiten verleihen dem Fleische ein unappetitliches bellrotes, feuchtes wässriges Aussehen. Weit wichtiger noch ist die Thatsache, daß das Fleisch und die Eingeweide rothiger, miltbrandiger und persichthiger Thiere giftig wirken können. Es giebt eine ganze Reihe wohlbedachter Fälle, in denen es über allen Zweifel erhaben ist, daß durch Genuß solcher Fleisches tödtliche Erkrankungen entstanden sind.

Von höchster Bedeutung ist vor Allem die Versuch, welche die Ankerholke beim Rindvieh repräsentirend, allem Anschein nach im Stande ist, durch Genuß des Fleisches persichthiger Thiere auf den Menschen überzutragen zu werden. Nach Wellinger und Adam leiden 1/2 bis 2 Prozent uneres Schlacht (Rind-) Viehes an dieser Krankheit, was bei unserem Konsum 266 Stück entsprechen würde per Jahr.

Beizaus die größte Gefahr droht uns fünfens von den Parasiten, welche das Fleisch unserer Schlachtthiere bewohnen und von denen auf uns übergehen. Bei uns fallen ins Gewicht die Bandwürmer und ihre Embryonalstufe, die Blasenwürmer und die Trichinen.

Der kennt nicht die stecknadelkopfgroßen, weißen Bläschen, welche als „Finnen“ bekannnt sich zumeist im Schweinefleisch finden. Werden dieselben verschluckt, so entwickelt sich im Darm der allbekannnte unangenehme Gast „Bandwurm“, dessen Eier durch Blut und Lymphbahnen ihren Weg in alle Theile des menschlichen Leibes finden und dort wieder als Finnen sich etablieren können. Man hat Tausende solcher Blasenwürmer in einzelnen Anbiduben gefunden.

Bei uns wird bekannntlich nur selten rothes Fleisch gegessen, nichts desto weniger habe ich zahlreiche Finnen im Gehirn von Menschen gefunden und vier Mal Menschen in Folge von Einwanderung solcher Finnen in das Gehirn sterben sehen. Daß Bandwürmer häufig sind, ist ja bekannnt.

Weit geht im Publikum die Ansicht, daß Finnen nur beim Schweine vorkommen; es kann nicht eintündlich genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß, wenn auch seltener, doch immer noch häufig genug, auch das Rindvieh von dieser Plage heimgesucht wird, während man, ohne dem Fleische besondere Aufmerksamkeit zu schenken, gekochtes Rindfleisch unseren kleinen Kindern so oft reicht.

Hi nun auch der Bandwurm ein lästiger Gast und kann die Finne unter Umständen das Leben bedrohen, bilden auch andere ähnliche Magenwürmer gefährliche Geschwülste, gehen auch die Egel der Schafstieber auf Umwegen in die Leber des Menschen über, so stehen doch alle diese Parasiten weit an Gefährlichkeit zurück gegen jene kleinen Wür-

mer, welche dem unbewaffneten Auge unsichtbar, Gesundheit und Leben auf das Schwerste bedrohen, gegen die Trichinen.

Ueber kennt heutzutage diese gefährlichen Gäste des Schweines, die für uns nur deshalb die Bedeutung noch nicht gewonnen haben, wie für unsere norddeutschen Brüder, weil bei uns ungekochtes Schweinefleisch nur sehr selten gegessen wird. Hunderte von Menschen haben um dieser Thiere willen Gesundheit und Leben gelassen, so daß die Belegzettel sich zu gewunnen gegeben hat, ihrer zu achten.

Genauere Beobachtungen haben gelehrt, daß sie nitigends, auch bei uns nicht fehlen.

Wenn alle solche Vorwürfe das Fleisch als solches treffen, so gelten sie in noch erhöhtem Maßstabe jenen Fabrikaten, welche wir bereits dem Fleisch gegenüber als minderwertig bezeichnet haben.

Dies Fabrikat kann selbstverständlich alle die Mängel, die das Fleisch an sich trägt, in viel erhöhtem Maße in sich bergen, da die Art und Weise der Fabrikation die Schäden vergrößert. Schlechtes oder minderwertiges Fleisch, selbst verborenes kann leicht durch Salzen und Räuchern bis zu einem gewissen Grad und in den Würsten dadurch maskirt werden, daß es zerkleinert und mit gutem Fleisch gemengt wird; der fatale Geschmack wird durch Gewürzsalz verdeckt.

Vor Allem verdirbt sich das frische Fleisch der Schweine in untern Speeren Bursiforten, da man in ihnen den zersetzten Speer und die kleinen Finnen nur unterheben kann, wenn man lachweisehstigt ist oder sein Auge bewaffnet. Ich habe schon sehr oft in den hier geräuchlichsten jgg. Stadtwürsten lebensfähige Finnen in großer Anzahl gefunden.

Das zähste Stierfleisch und minderwertiges Küchfleisch in die Würste verarbeitet wird, ist eine allbekannte, wenn auch keine gefährliche Thatsache. Noch schlimmer ist es mit trichinigen Fleisch, welches in Würste verarbeitet und mit gesundem Fleische vermischt dem Nachweis sich fast ganz entzieht. Die Parasiten sind in den Würsten um so gefährlicher, da das zu ihnen verarbeitete Fleisch wohl nie so vollkommen durch- und ausgekocht wird, daß ein Absterben der Parasiten zu erhoffen wäre!

Eine der bekannlichsten Eigenschaften aber der Würste ist die, daß sie, besonders solche, die weich gearbeitet sind und zu welchen Mehl und Mehlreste (besonders Brodtrumen) verwendet werden, unter gewissen noch unbekanntem Umständen eine gewisse Zersetzung eingehen, welche zur Entwicklung eines der heftigsten wirkenden Gifte, des Wurmgiftes, führt.

Die Natur dieses Giftes ist noch unbekannt, aber jährlich fallen so und so viele Menschenleben demselben zum Opfer. Justinus Kerner publicirte 1822 155 Fälle von Wurmgiftvergiftungen mit 84 Todesfällen in Schwaben. Seit der Zeit scheint inbeden die Zahl abgenommen zu haben.

Daß solche Fälle auch andernwärts nicht ausgehen, das geht aus einer mir jüngst gewordenen Mittheilung des Hrn. Dr. Dresler in Weissenburg hervor, daß in seinem Bezirk zwei Personen deren entsehligen Krankheit erliegen sind! Es fragt sich nun, ob denn die Gefahren der Fleischnahrung so groß und unvermeidlich sind, daß wir um ihretwillen dem Fleische ganz entsagen sollten.

Darauf lautet die Antwort, daß es uns an Schuttmitteln nicht fehlt und daß, wenn sie nicht ausreichend benutzt werden, daran einerseits Indolenz und Bequemlichkeit, andererseits die so oft verhängnisvoll werdende Vertrautheit mit der Gefahr die Schuld trägt.

Obenan steht der Schutz, den Jeder sich selbst gewännen kann, dadurch, daß er nur gar gekochtes Fleisch genießt und überhaupt nur möglichst solches Fleisch, dessen Nährwert ein entsprechender ist und dessen Verdaulichkeit eine richtige Ausnützung des Nährwertes erlaubt.

In der Konsequenz würde sich vor Allem ergeben, daß der Wurmfongenuß möglichst eingeschränkt werden solle und daß der bei uns auch so sehr große Verbrauch des meist viel zu jungen, in Folge dessen schwer verdaulichen und minderwertigen Kalbfleisches möglichst herabgesetzt werde.

Ferner muß noch konstatirt werden, daß, wenn auch Parasiten der sie erreichenden Stedigkeit nicht widerstehen, doch große Stücke Fleisch nur sehr schwer sich durch und durch gar kochen oder braten, und daß einzelne Gifte — vor Allem das entsehlige Miltbrandgift — durch die Stedigkeit nicht gerödt werden.

So gut nun der Gehalte einer Fleischkontrolle ist und so nothwendig die Einrichtung, so ist doch klar ersichtlich, daß sie eine rechte Garantie nur da bietet, wo auch die Möglichkeit vorhanden ist, sämtliche Stücke Schlachttisch zu besichtigen. Dies ist aber z. B. in Nürnberg, wo im Jahre 1875 10,231 Ochsen, 1478 Stiere, 920 Kühe, 677 Kinder, in Summa 13,313 Stück Rindvieh; dazu 32,549 Kalber, 22,863 Schafe und 40,300 Schweine geschlachtet wurden und nur drei Fleischbeschauer vorhanden sind, nicht möglich.

Dazu kommt noch, daß nur das Rindvieh, und dies nicht alles, im Fleischhaus geschlachtet wird, die anderen Schlachtungen sich auf Hunderte von Schlachttischen vertheilen, welche in Stadt und Vorstädten liegen in einem Ringumfange von über vier Stunden. Eine ganze Kompagnie von Fleischbeschauern wäre nothwendig, um diese Arbeit vollständig zu bewältigen. Ich bemerke inbezug, daß eine Vernehmung der Fleischbeschauer hier im Werke ist. Es wird dann vom Redner der familiäre Mißstand der großen Anzahl von Schlachttischen weiter ausgeführt.

Oegen alle diese Schäden giebt es nur ein Mittel, und das ist ein gemeinsames Schlachthaus, in welchem alle

Schlachtungen vorgenommen werden müssen, nur in ihm ist eine richtige Kontrolle möglich, nur ein solches garantiert die notwendige Reinlichkeit. (Zhr. 3.)

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 23. August.

Aufgeboren: Der Kürschner G. Kock und L. Bilmeyer. Graefeweg 7.

Geboren: Dem Buchhändler L. Kopp eine Tochter, Rathhausgasse 10. — Dem Fuhrherrn L. Erbus ein S., Saalberg 2. — Dem Schlofer D. Koch eine T., Dortheimstraße 1b. — Dem Handarbeiter H. Steiner eine T., Kellergasse 5. — Dem Maler A. Knauth ein S., Herrenstraße 58. — Dem Hauptagent H. Stange ein S., Liebenauerstr. 5b. — Dem Versicherungsbeamten L. Hanjow eine T., gr. Brauhausgasse 22. — Dem Privatmann Th. Paul eine T., an der Moritzkirche 3.

Gestorben: Des Schuhmachers W. Stöbe T. Minna, 1 J. 2 M. 22 T. Brechburchfall, Besenierstr. 2a. — Des Schaffner G. Braunack T. Minna, 5 M. 28 T., Krämpfe, Kangeasse 18. — Des Restaurateur C. Bäcker S., todtgeb. gr. Berlin 16a. — Des Buchhändler L. Kopp T., 19 Stunden, Schwäche, Rathhausgasse 10. — Die Wittne Pauline Taubert geborene Wittmann, 48 J. 4 M. 23 T., Augenfehler, alter Markt 21. — Des Brauer G. Pfund T. Margarethe, 1 J. 6 M. 7 T., Wafeln, Derglauda 17. — Des Kaufmann G. Große S., todtgeb., Leipzigerstraße 104.

Redigirte Anzeigen.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis (den 26. August) predigen: **Zu H. E. Frauen:** Vormittags 8 Uhr Herr Archidiaconus Pannone. Vormittags 10 Uhr Herr Superintendent Förster.

Montag den 27. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Förster.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Herr Diaconus Wächter. Um 10 Uhr Herr Dierdiaconus Pastor Siedel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Rietzschmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Saran. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Rietzschmann.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann Herrn G. Stabe hier, große Steinstraße 36, ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen übertragen. Halle, den 23. August 1877.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
(Bez. Ludewig.)

Bekanntmachung.

(Postanweisungsverkehr mit Niederland.)
Vom 1. September ab kommt bei Postanweisungen nach Niederland das Umrechnungsverhältnis von 1 Gulden Niederländisch gleich 1 M. 70 A. in Anwendung. Berlin W., den 21. August 1877.

Kaiserliches General-Postamt.
3. B.: Kramm.

Bekanntmachung.

(Beitritt Persien zum Allgemeinen Postverein.)
Zum 1. September tritt Persien dem Allgemeinen Postverein bei. Das Porto für Briefsendungen nach und von Persien beträgt vom obigen Zeitpunkt ab für je 15 Gramm bei frankirten Briefen 20 A., bei unfrankirten Briefen 40 A.; für Postkarten 10 A.; für Druckfachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 A. für je 50 Gramm. Die Einlieferungsgebühr beträgt 20 A.; für die Versicherung eines Rückens tritt eine weitere Gebühr von 20 A. hinzu. Die Leitung der Briefsendungen nach Persien erfolgt im Allgemeinen auf dem Wege über Rußland. Dieselben erhalten jedoch ausnahmsweise auf dem Wege über Suez und Bombay Beförderung, falls dieser Weg seitens der Absender ausdrücklich vorgeschrieben worden ist. Berlin W., 17. August 1877.

Der General-Postmeister.
Stephan.

Bekanntmachung.

Ein Saak mit wahrscheinlich gestohlenen Kartoffeln ist als gefunden hier abgegeben. Der Eigentümer wolle sich innerhalb 8 Tagen im Polizei-Sekretariat II, Zimmer Nr. 16, melden. Halle a/S., den 23. August 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Zuderfabrik Krotha beginnt ihre Campagne Montag den 3. September. Annahme von Arbeitern Sonntag den 26. August.

Ein Dienstmädchen zum baldigen Antritt gesucht Hedwigstraße 12, part.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren zur Warnung der Kinder für den ganzen Tag wird gesucht Bernburgerstraße 6, II.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes, nicht zu junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, bei jedem Lohn 1. October gesucht Königstraße 14, 2. Tr.

Recht gesunde Ammen v. u. Mädchen, in Küche u. Hausarb. erf., wünsch. sofort u. 1. Sept. u. Dt. St. d. Fr. Köstler, Kuttelpl. 5.

Zweckmäßige Mädchen v. auß. für Küche u. Hausarbeit in 2 u. 3 jähr. Altsein suchen 1. Sept. u. 1. Dtt. Stelle d. (T. 3948.) Frau Hermann, Trödel 19 am Markt.

Ord. Mädchen m. g. Attesten erh. zum 1. Dtt. g. St. d. Fr. Hendel, gr. Klonsstr. 38.

Ein ordentliches Mädchen von 14—15 J. wird gesucht. Zu erf. gr. Berlin 16a.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Ausbessern. Näb. d. Fr. Deparade, gr. Schlamn 10.

Gez. 1 Köchin. n. ausw., 1 tücht. Landmädch. i. Stelle d. Fr. Hesse, Blumenstraße 1, II.
Zum 1. Oct. suche ich ein älteres tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Frau Zimmermann, gr. Märkerstr. 3.
ES Kochmädchens, Köchinnen, reinliche Mädchen für Küche und Haus erhalten sofort und 1. October angenehme Stellen durch
Frau Finneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Bekanntmachung.

Eine Ladeneinrichtung zu Victualienhandel nebst Wohnung in guter Lage soll billig verpachtet oder verkauft werden und 1. October zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein kleiner, sehr eleganter Laden in bester Geschäftslage der Stadt ist zum 1. October für 300 M. zu beziehen. Auch ist im Hofgebäude meines Hauses, 2te Etage, eine freundliche Wohnung für 150 M. zum 1. October zu vermieten. H. C. Waddy-Künike.
Eine Wohnung von 18 Piecen, Küche, Speise- und Backkammer, ist für den Preis von 1000 M. sofort zu beziehen
Sophienstraße 9 i.

Domirge: Um 10 Uhr Herr Domprediger Fode. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Alberg.
Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Pastor Hertling.
Nachmittags: 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienste Beichte und Kommunion Derselbe.
Nachmittags: 2 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Pfaffe.
Freitag den 31. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Diaconienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöler. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Wöler.

Evang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Apotholische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Gebirgenstein: Um 9 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Um 2 Uhr Derselbe.

Lotterie.

Berlin, 23. August 1877.

(Ohne Gewäh.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse

156. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne à 30000 M. auf Nr. 18532 89965.

2 Gewinne à 15000 M. auf Nr. 31068 81287.

8 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 41070 66733 79113.

40 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 4794 11014 11357

11880 12414 13225 17149 17372 21527 25367 25596

30295 32096 32545 35053 39678 40126 40393 40772

46655 49820 51490 53325 53989 55755 56743 58890

63058 66823 70281 70677 71000 7703 79474 79865

80260 82071 85720 93353 94165.

53 Gewinne à 1500 M. auf Nr. 367 3157 6417

6428 6596 6886 7320 9798 10971 12586 15906 16742

21746 21955 23805 24837 25224 29221 33056 34566

34988 35879 37416 38364 38590 42154 42420 45306

55312 55718 57060 58202 61561 61913 62157 64999

66799 69289 73098 76398 76927 78636 78775 78965

79345 82703 85224 86366 87733 88029 89009 93901

94207.

69 Gewinne à 600 M. auf Nr. 458 838 1385
3247 3382 4070 4847 5263 5840 6002 7588 9678
11786 13022 13455 15007 15186 15196 19177 20056
20544 20848 20928 21994 26527 28622 31173 31759
33127 35664 38064 40206 45404 45969 48849 50165
51603 52864 53616 53934 54930 55455 56055 57330
57619 57972 58354 59162 60218 63624 65215 67013
68368 68712 71662 71896 72007 73595 76007 76978
78500 79253 82037 82434 82546 83554 85614 90797
94979.

Bemerktes.

— Ueber ein sehr häufig vorkommendes Vergehen, das bisher in den meisten Fällen unbefastet gelassen ist, sowohl deshalb, weil man den Täter nicht erweist, als auch deshalb, weil man sich gewissermaßen als ein unabweisbares Uebel schon daran gewöhnt hat, wird jetzt wieder laute Klage geführt: Wir meinen den Diebstahl von Journalen in Konditoreien, Gasts- und Kaffeehäusern. Bald Der, bald Jener interessiert sich für einen Artikel, den er in einem Journale findet, und um denselben zu besitzen, macht er sich nicht das geringste Gewissen daraus, das Blatt einzusteifen. Nach der Bestimmung des Strafgesetzbuchs ist das — Diebstahl; denn zu einem solchen genügt es, daß eine fremde bewegliche Sache aus dem Besitze eines Andern fortgenommen wird, zum Zweck der rechtswidrigen Aneignung. — Ein junger Mann aus anständiger Familie in Berlin, welcher jüngst nach mehrfachen dergleichen Gelegenheiten in Hagranth abgefaßt wurde, steht jetzt seiner Verurteilung wegen Diebstahls entgegen.

Witterungsbericht vom 23. August.

(8 Uhr Morgens.)

Während das Minimum, welches gestern über Schweden lag, sich zum baltischen Meere fortbewegt hat, ist eine kleine Depression von England nach Holstein fortgeschritten, an der deutschen Nordsee unruhige, böse Witterung veranlassend. Die nordwestliche Luftströmung über Großbritannien, sowie die westliche und südwestliche an den deutschen Küsten dauert fort, weshalb über Mitteleuropa die Abkühlung anhält und stellenweise etwas intensiver geworden ist. Das Wetter ist über Centraluropa vorwiegend trübe und unbeständig, in Nordwest-Deutschland unruhig. Gestern Abend fanden, namentlich in Nordwestdeutschland, zahlreich Gewitter statt.

Eine Wohnung

zu 300 M. ist p. sofort oder 1. October zu beziehen gr. Ulrichstr. 30, Laden.

Zum 1. October c. ist die zweite Etage Kienstraße 18 sofort zu vermieten.

2 Logis zu 50 u. 65 M. verm. Breitestr. 17.

2 Stuben, K., u. Zubehör 1. October zu beziehen Wilhelmstraße 38.

Wohnung von 2 St., 1 K., u. u. Zubeh. für 53 M. sofort zu bez. Trödel 5, III.

Kangeasse Nr. 1

ist eine Parterre-Wohnung mit Vertheilung zu vermieten und event. 1. October zu beziehen. Näheres

Königsstraße 6, 1 Tr.

2 halbe Etagen sind veränderungslos sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Weidenplan 3a.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zum 1. October c. für 75 M. zu vermieten. Wo? sagt die Agentur v. Hansen & Vogler, Klauschorvortadt 6. (S. 52741)

Wegen Umzugs einer Beamtenfamilie ist in meinem Hause die 3. Etage zum 1. October oder auch später zu vermieten.

C. Endow.

Berggasse 1 eine Wohn. (Vet.) zu 480 M. 1. October zu verm. Näb. in der Restaura.

Ein Logis, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, Preis 80 M. sofort oder zum 1. October zu beziehen. Näheres in der Annonc.-Exped. von J. Bard & Co., gr. Ulrichstr. 47, I.

Georgstraße Nr. 1 (zwischen Park und Friedrichstraße) ist eine Wohnung für 50 M. zum 1. October zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten gr. Ulrichstraße 55.

Eine frendl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen Besenierstraße 6.

Eine frendl. Wohnung zu vermieten, Pr. 70 M. Schillerstr. 12.

Frendl. Wohnungen zu 60, 70 u. 90 M. zu verm. Näb. Karlsruh. 14c, Water-Gesch.

Logis, 210 M., 1. Oct. zu bez. Parz 25.

Vandenbergstraße 6 ist e. Wohnung für 46 M. zu vermieten. Näheres daselbst part.

Eine Wohnung zu vermieten Derglaucha 39.

Al. Wohnung zu vermieten Zopfenstr. 19, I.

Al. Wohn. 1/9 o. 1/10, Wilmersgr. 4, I.

1 Stube, Kammer, Küche zu vermieten u. Mißholt zu beziehen Pfännerstraße 5d.

In der Restauration Berggasse 1 ist noch ein größeres und ein kleineres Gesellschaftszimmer für einige Tage in der Woche abzulassen.

Zein möbl. Zimmer nebst Kabinet Mittelstr. 17.

1 einf. möbl. Stube m. K. Königsstr. 5, III.

Anst. Herr sint. Logis u. K. gr. Berlin 14, p.

Möbl. Stube zu vermieten Martinsstr. 8.

Möbl. Stube u. Schlafst. gr. Brauhaus 19.

Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 44, pt.

Al. möbl. Stube mit Vertheilung 12.

2 Schlafstellen m. K. u. Brauhaus, 6, p.

Anst. Schlafstelle Markt 18, III, vornh.

Eine geräumige Wohnung, parterre oder 1. Etage, Mitte der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. 3933 befördert die Annonc.-Expedition von W. Triel.

Möbl. Stube und Kammer in der Nähe d. oberen Leipzigerstr. gesucht. Offerten unter B. 5. 60 in der Exped. d. Bl. erbeten.

3000 Mark gegen gute Hypothek zu 5 1/2 % zum 1. September gesucht. Näheres unter H. B. in der Exped. zu erfahren.

Möbelfuhrwerk jeder Größe empfiehlt bet Hutzigen

C. Dettendorff, Möbelfabrikant.

Brockenhaus.

Vaudeville-Theater.

Sonabend den 25. August

Extra-Vorstellung u. Benefiz für Frn. Albrecht Henke.

Zur Aufführung gelangen:

Eine heimliche Ehe,

Schwank mit Gesang in 1 Act.

Auf Verlangen: Der Liebestrant, Operette in 1 Act. Zum Schluss:

Das Handbillet einer Opernjägerin,

Schwank mit Gesang in 1 Act.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Zu dieser merkwürdigen Vorstellung einen gemeinsinnigen Abend verschwendend, lade ein hochgeehrtes Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme hierdurch ergebenst ein.

Albrecht Henke.

W a r n u n g.

Ich warne hiermit Jedermann, das über mich Gesprochene in den Mund zu nehmen, weil es Unwahrheit ist, da ich noch einen Jeden gerichtlich belangen werde.

G. Fischer.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.